

Nur noch Abseilen?

Über die Tücken des „Wieder-Runterkommens“ (Teil 2)

VON CHRISTIANE NASTAROWITZ-BIEN

(Dank für Korrekturen und Ergänzungen an die Fachübungsleiter Jürgen Lembecke und Will Vogelbusch!)

Teil 1 siehe *Berliner Bergsteiger* 4/2007

ABSEILEN MIT DOPPELSEIL

Wer mit Doppelseil unterwegs ist, kann zum Abseilen beide Seile zusammenknöten und damit 50 oder 60 m am Stück abseilen. Das klingt verlockend, ist aber nicht uneingeschränkt empfehlenswert, denn das Abziehen ist häufig sehr schwer und das Seil hat beim Herunterfallen 50 oder 60 m lang Gelegenheit, sich irgendwo zu verfangen. Trotzdem: Es gibt Situationen, wo man die volle Abseillänge ausnutzen muss, z. B. bei einem Rückzug, wo man nicht so ohne weiteres in kurzen Abständen Abseilmöglichkeiten findet. Und in manchen Klettergebieten ist es üblich, über die Route abzuseilen, wo die Standplätze / Abseilstellen dann eben 50 oder 60 m weit auseinander sind (Achtung, bei solchen Abseilen unbedingt Knoten ins Seilende!).

Die beiden Seile werden zum Abseilen mittels Sackstich verbunden (Abb. 1). Die-



Abb. 1: Verbindung von 2 Zwillingsseilen zum Abseilen mittels Sackstich mit ausreichend langen Ende. In diesem Fall müsste man sich merken: „Rot abziehen!“ (Foto A. Bien)

ser Knoten wirkt am wenigsten als „Klemmkeil“, wenn das Seil beim Abziehen irgendwo in einen Spalt gerät, weil seine Enden sich beim Gleiten über den Fels aufrichten. Da die Knotenenden beim Sackstich wandern

können, müssen sie mindestens zehnmal so lang sein wie der Seildurchmesser (z.B. 7,5 cm beim 7,5 mm Zwillingsseil). Überlange Knotenenden (früher wurde gelehrt, die Knotenenden 1m lang zu lassen) bieten keine Vorteile, sondern steigern nur die Gefahr eines Seil-Verhängers. Übrigens hat es bei derartig langen Knotenenden auch schon einen Beinahe-Unfall gegeben: durch falsches Einhängen der Acht in ein Seil und ein überlanges Knotenende statt in beide Seile.

Ganz wichtig beim Abseilen mit zwei zusammengeknöteten Seilen: Man muss sich vor dem Abseilen einprägen, an welchem Seil man abziehen muss (unter anderem dazu haben Zwillings-/Halbseilpaare immer verschiedene Farben)! Denn ist der Knoten erstmal mit Schwung in die Abseilstelle hineingezogen, sitzt er unter Umständen endgültig fest. Also: Immer an dem Ende mit dem Verbindungsknoten ziehen!

Zu beachten ist außerdem, dass Doppelseile (Halb- und v.a. Zwillingsseile) sehr dünn sind, daher reicht die Reibung eines herkömmlichen Abseilachters evtl. nicht aus. Vergrößern kann man die Reibung, indem man das Seil erst durch die kleine Öse steckt und um die große Öse legt. Das passt aber nur bei Achtern mit sehr weiter kleiner Öse. Empfehlenswert sind spezielle engere Achter mit höherer Reibung (und / oder Selbstsicherung mit Prusikknoten).

ABZIEHEN

Der Erste, der abgeseilt hat, sollte durch kurzen Zug prüfen, ob das Seil sich abziehen lassen wird. Das erspart einem übrigens das übliche „Seil frei!“-Gebrüll: Wenn das Seil kurz hin und her gezogen wurde, ist es frei und der Zweite kann abseilen.

Achtung, wenn das Seil so knapp sein sollte, dass man nur mittels Seildehnung den Boden oder die nächste Abseilstelle erreicht: Dann muss man das Seil unbedingt festhalten, wenn man den Achter aushängt! Sonst schnellen die Enden nach oben und man hat keine Chance mehr, sie zu erreichen und das Seil abzuführen. Gleiches gilt, wenn man pendeln musste, um die nächste Abseilstelle zu erreichen.

Dass man beim Abseilen mit Doppelseil unbedingt das richtige Ende abziehen muss, wurde bereits erläutert. Auch beim Abseilen mit nur einem Seil gibt es eine Situation, wo man möglichst am „richtigen“ Seilende ziehen sollte: Abseilen von einem Ringhaken. V.a. im geneigten Fels besteht die Gefahr, dass der Ringhaken den inneren (d.h. den zum Fels gewandten) Seilstrang abklemmt,



Abb. 2: Abklemmgefahr beim Abziehen von einem Ringhaken: Wird, wie dargestellt, das äußere Seil gezogen, kann das Seil klemmen bleiben. Es muss daher das Seil gezogen werden, das am Fels anliegt!

wenn man am äußeren Seilstrang zieht (Abb. 2). Ganz besonders gerne bleiben die Banderole / der Schmelzgrat am Seilende hinter dem Ring klemmen. Deshalb gilt bei Ringhaken: Abziehen des Seils immer am inneren, zum Fels gewandten Seilstrang. Um ein Verkleben des Seils zu vermeiden, ist es günstig, am Schluss mit einem ordentlichen Ruck abzuführen.

In jedem Fall beim Abziehen genau darauf achten, dass keine Knoten im Seil nach oben wandern und sich verkleben (neben vergessenen Knoten im Seilende können sich manchmal auch „spontan“ Knoten im Seil bilden!).

Achtung, wenn das Seil nach dem Abziehen herunterfällt: Es bringt gerne ein paar Steine mit!

ABENTEUER ABSEILPISTE

Abseilpisten mit mehreren Abseillängen gestalten das Abseilen immer spannend. Schon im Elbsandsteingebirge z.B. kann es manchmal interessant sein, die nächste Abseilöse zu finden. Hinüberpendeln auf einen Felskopf oder kleine Wanderungen über Absätze können z.B. notwendig sein, um die nächste Abseilstelle zu erreichen. Man kann hier aber zumindest in der Regel davon ausgehen, dass die nächste Abseilstelle existiert. Im alpinen Gelände ist das nicht immer so selbstverständlich. Selbst in einer „Schweiz plaisir“-Tour (Piz Cavadiras) hatten wir schon das Vergnügen, dass die

angebliche „Abseilpiste“ mitten auf einer glatten (für uns unkletterbaren) Granitplatte versiegte. Mit Mühe und Not konnten wir mittels Opferschlingen an Felsköpfen und -schuppen weiter abseilen. Und zum Glück war das offensichtlich schon anderen vor uns so ergangen: Denn wo es am Ende nichts mehr gab, worüber man eine Schlinge legen konnte, steckte eine Kollktion von zurückgelassenen Keilen und Friends. An denen erreichten wir mit flauem Gefühl im Magen den sicheren Boden.

Abseilstellen können auch unter Schnee begraben sein, aus völlig verrotteten Haken bestehen oder so versteckt angebracht sein, dass man sie schlichtweg nicht findet. Wer sich also einer alpinen Abseilpiste anvertraut, sollte neben guten Nerven und einer genauen Tourenbeschreibung möglichst auch Opferschlingen und evtl. Hammer und Haken dabei haben, um nicht auf Gedeih und Verderb den vorhandenen Abseilstellen ausgeliefert zu sein. Als Opferschlingenmaterial bewährt hat sich billige Bandschlinge von der Rolle, von der man mit dem Taschenmesser ein geeignetes Stück abschneiden kann. Schönheitsfehler: Im Gegensatz zu genähten Schlingen bedeuten geknotete Schlingen immer ein gewisses Risiko, da sich unter unglücklichen Umständen der Knoten aufziehen kann. Dieses Risiko lässt sich verringern, indem man statt des klassischen „Bandschlingenknotens“ einen Achterknoten benutzt (siehe Panorama 4/2007, S. 77).

Bei unbekanntem Abseilpisten gehören unbedingt Kurz- und Langprusik zur Ausrüstung: der Kurzprusik als Selbstsicherung ans Seil und der Langprusik gut erreichbar an den Gurt. Nur so hat man die Chance, wieder am Seil aufzusteigen, falls man unglücklicherweise an der nächsten Abseilstelle vorbeigesaust ist. Das gilt ganz besonders bei überhängendem Fels: Hier hinge man ohne Prusikschnur hilflos frei in der Luft.

Das Aufsteigen am Seil sollte man vor alpinen Abenteuern in Ruhe geübt haben. Tipp v.a. fürs Prusiken mit Rucksack: Fädelt den Langprusik unter eurem ganzen Gurtzeug (Brust- und Hüftgurt) durch, dann kippt ihr beim Aufsteigen an den Prusikschnur nicht dauernd nach hinten vom Seil weg (Abb. 3). Das erleichtert die Sache ungemein!

ABSEILEN VON PLÄTTCHENHAKEN

Grundsätzlich dienen einzelne Plättchenhaken nur als Zwischensicherung und nicht zum Abseilen. (Nicht alle Bohrhaken abseits geprüfter künstlicher Kletteranlagen halten, was sie versprechen, und grundsätzlich gilt: Vertraue niemals einem einzelnen Haken dein Leben an!) Im Notfall ist aber ein einzelner Plättchenhaken besser als nichts.

Das Seil direkt durch einen Plättchenhaken zu fädeln ist keine gute Idee: Wenn es überhaupt durchpasst, ist die Gefahr groß, dass scharfe Kanten des Hakens das Seil beschädigen oder es sich nicht abziehen lässt. Also muss man einen Karabiner oder eine Schlinge in den Haken hängen und daran abseilen (Achtung: an einer Schlinge nur abseilen, auf keinen Fall Ablassen wegen Gefahr der Schmelzverbrennung der Schlinge!). Bei Verwendung einer Schlinge kann man mit folgendem Trick sogar ohne Materialverlust auskommen (Abb.4A/B): Man nimmt eine genähte Bandschlinge und macht neben der Naht einen Knoten hinein. Dann fädelt man sie doppelt durch den Plättchenhaken, sodass zwei Schlaufen herabhängen: eine ohne Knoten und eine mit Knoten und Naht. Anschließend zieht man das Seil durch beide Schlaufen der Schlinge, und zwar folgendermaßen: Aus dem Schlingeneende ohne Knoten wird ein kurzes Seilende herausgezogen, das bis zum Boden reicht. Es darf maximal ein Drittel der Seillänge lang sein, sonst funktioniert das Ganze nicht. Durch das Schlaufeneende mit Knoten wird der Rest des Seiles gezogen und das Ende dieses langen Seilstrangs wird an dem Schlingenknoten festgeknotet. Dieser Seilstrang reicht nun als Seilschleife bis zum Boden. An den beiden Seilsträngen, die aus der Schlinge herausführen, wird abgeseilt. Dann heißt es genau aufpassen: Gezogen werden muss unbedingt am „mittleren Seil“, also an dem losen Teil der Seilschleife. Dann fällt das lose Seilende herunter und man kann anschließend das an der Schlinge festgeknotete Seilende mitsamt der Schlinge abziehen. Sollte man zuerst am falschen Seilende ziehen, verklemmt sich das Ganze rettungs-

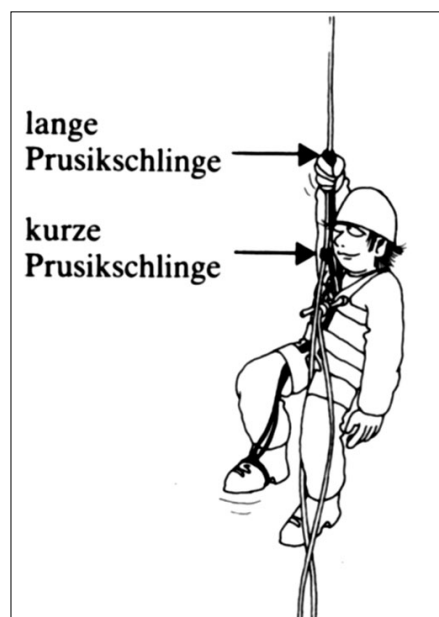


Abb. 3: Aufsteigen am Seil mittels Kurz- und Langprusik, der unter dem gesamten Gurtzeug hindurchgeführt ist.

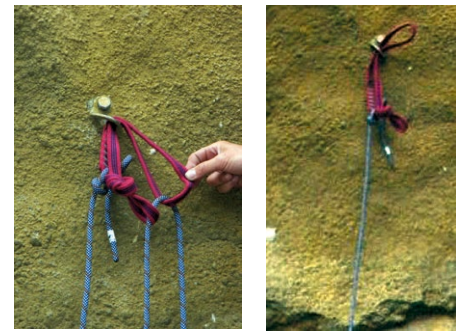


Abb. 4A/B: Abseilen vom Plättchenhaken ohne Materialverlust
 Korrekt eingehängt (Abb. 4A): Der linke und der mittlere Seilstrang hängen als Schlaufe bis zum Boden, am rechten Seilstrang befindet sich das freie Seilende. Abgeseilt wird am mittleren (!) Seilstrang, bis das freie Seilende zum Boden fällt. Dann kann die Schlinge mit dem verbleibenden linken Seilstrang abgezogen werden (Abb. 4B)
 (Fotos A.Bien)

los. Also probiert den „Trick“ am besten mal an einem Haken kurz über dem Boden aus! Abseillänge ist bei dieser Methode maximal 1/3 der Seillänge; muss man weiter abseilen, hat man Schlinge oder Karabiner zu opfern.

ALLES KLAR?

Nein, natürlich nicht. Eine komplette Abhandlung über alle Probleme des Abseilens würde hier den Rahmen sprengen. Der Artikel sollte nur auf einige häufige Gefahren und Probleme hinweisen und Tipps und Anregungen geben. Zur weiteren Information über Unfallursachen beim Abseilen seien z.B. die drei Bände von „Sicherheit und Risiko in Fels und Eis“ von Pit Schubert (Bergverlag Rother) empfohlen. Viele Abseiltricks, die man bisher nur per „Mundpropaganda“ erfuhr, kann man jetzt in den beiden Kletterlehrbüchern „Kinderkopf und Affenfaust“ und „Hexen und Exen“ von Gerald Krug nachlesen (Geoquest-Verlag). Alle diese Bücher gibt es in unserer Geschäftsstelle zu kaufen.

Das Kletterlehrbuch „Hexen und Exen“ informiert auch über das Abseilen mit anderen Sicherungsgeräten als dem klassischen Achter (ATC, Reverso...). Ein Artikel über die Vor- und Nachteile der verschiedenen inzwischen gängigen Sicherungs- und Abseilgeräte ist übrigens auch für eine der nächsten Ausgaben des **Berliner Bergsteigers** geplant.

Da nichts die praktische Erfahrung ersetzen kann, gilt auf jeden Fall: Immer wieder üben! Nicht nur das Klettern will trainiert sein, sondern auch die Sicherungstechnik inklusive Abseilen, Umgang mit Prusikknoten usw. Damit dann auch unter Stress nichts schief geht!